

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 47 (1974)

Heft: 7

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

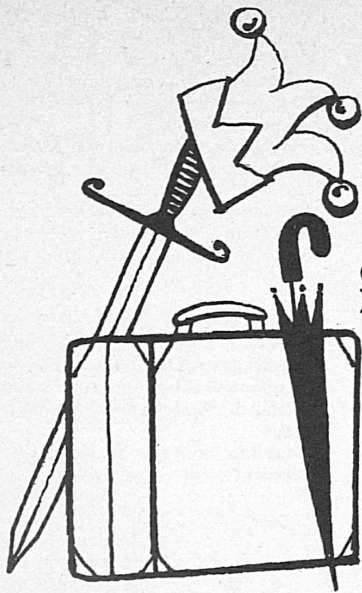
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift (Schweiz)
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
9400 Rorschach

242

Apropos Münz

Ja, wenn man amigs wüsste, resp. gewusst hätte!

An der Internationalen Münzenbörse in Basel wurde ein blanker Fünfliber, Jahrgang 1928, für 24 000 Franken angeboten.

Wie das den kleinen Mann mopfen muss, wenn er bedenkt, dass er mit solchen Fünffränkern jeweils in der Beiz sein Restbrot und Bier bezahlte und sich erst noch über das bisschen Münz freute, das er herausbekam ...

Aus einem Schüleraufsatz

«Wir hatten einen milden Winter, der Lehrer war sechs Wochen lang krank.»

Rat

«Wie schlecht hat es doch so ein Jungeselle. Nirgends hat er ein richtiges Daheim, im Gasthaus gefällt es ihm nicht, in seinem Quartier fühlt er sich nicht wohl ...»

«Dann heiraten Sie eben, dann gefällt es Ihnen wenigstens im Gasthaus.»

Mahnung

Ein Kaufhaus in Toronto schickt neuartige Mahnschreiben an Kunden, die nicht rechtzeitig bezahlen: «Hallo, lieber Freund! Ich bin der Computer. Bis jetzt weiss nur ich, dass Ihr Konto bei uns noch nicht ausgeglichen ist. Wenn Sie innerhalb der nächsten Tage nicht gezahlt haben, melde ich das einem Menschen, der härtere Mittel einsetzen wird.»

Eine klare Erkenntnis

Ein Journalist stellte beim Schlagfestival in Brighton fest: «Jetzt weiss ich endlich, weshalb es keine Dienstmädchen mehr gibt, – sie werden alle Schlagersängerinnen.»

Warnung für Hetzbrüder!

Billige Jakobe sind bekanntlich schlagfertig. Da demonstriert einer ein Holzschnitzmesser und lobt es mit tausend Reden und streicht seine vielfache Verwendbarkeit heraus.

Ein Bursche will den Billigen Jakob hochnehmen und fragt: «Chame sich mit däm Mässer au rasiere?»

«Natürli, wenn en Holzchopf hesch!» ist die Antwort.

Womit es 0:1 für den Billigen Jakob stand.

Exgüsi!

Markus darf mit sinere Tante ine Konditorei. Do froget d Tante: «Wotsch lieber Glace oder Turte?»

Meint Markus: «Warum (oder, Tante?»

Es gibt noch Leute mit Anstand!

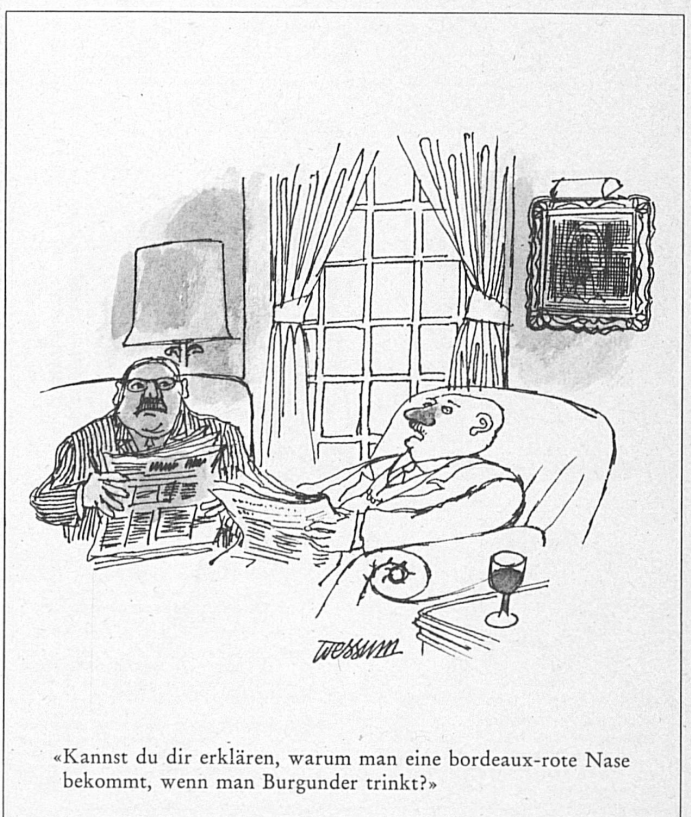
Kommt da eine junge Kundin in meinen Laden und verlangt mit etwas unsicherer Stimme zögernd eine Bluse mit «Freudenhausärmeln». Die Verkäuferin dreht ab und fragt mich unter Kopfschütteln und leichtem Erröten, was das heisse. Auch ich kann ihr nicht helfen, worauf die Kundin erklärt: «Wissen Sie, ich wollte mich nur nicht so vulgär ausdrücken, ich möchte nämlich eine Bluse mit «Puffärmeln».»

Bildungsreise

Mit der Gesellschaft Schweiz-Israel besuchte ich letzthin das Heilige Land und staunte unter anderem über die fundierten Kenntnisse unseres auch sprachlich sehr begabten Reiseleiters. Schliesslich bekam ich's heraus – der Mann war in Paris geboren, von Beruf Historiker und nach seiner Einwanderung in Israel Schafzüchter geworden. Und – so erklärte er mir – die Synthese von Historiker und Schafzüchter ergebe eben einen Reiseleiter ...

Trick

Ein Kosmetikfabrikant hat einen wirkungsvollen Trick gefunden, dass Frauen die von ihm versandten Prospekte lesen. Er verschickt die Werbung für seine Produkte in rosa, stark parfümierten Briefumschlägen und adressiert sie an den Ehemann mit dem Zusatz «Persönlich».



Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Anschlag aus dem Riesengebirge: Der, der den, der den Pfahl, der am Weg, der nach Schreiberhau führt, steht, umgeworfen hat, anzeigt, erhält drei Mark Belohnung.

*

Der amerikanische Geistliche Dr. Fosdick wurde gefragt, was der Unterschied zwischen Zeit und Ewigkeit sei. «Mein Gott», erwiderte er, «wenn ich mir die Zeit nähme, Ihnen das zu erklären, würden Sie eine Ewigkeit brauchen, um es zu verstehn.»

*

Wem die ausserordentliche Ehre zuteil wurde, von Ludwig XIV. zur Privataudienz empfangen zu werden, musste einige Minuten vor der bestimmten Zeit erscheinen. Zu einem Minister, der genau zur festgesetzten Stunde kam, sagte der König vorwurfsvoll: «Ich habe beinahe warten müssen!»

*

Ein Fabrikant: «Glauben Sie an die Wirksamkeit von Annoncen?» Ein anderer: «Und ob ich daran glaube! Ich habe unlängst inseriert, dass ich dringend einen Nachtwächter brauche, und noch am selben Abend wurde meine Fabrik ausgeplündert.»

*

Der Tunnel ist lang und finster. Als der Zug endlich herauskommt, sagt der junge Mann: «Dieser Tunnel hat elf Millionen Dollar gekostet!» Worauf das Mädchen erröthend erwiderte: «Er war jeden Cent wert!»

*

«Nein, mein Sohn», sagt der Lehrer, dem der Bauernjunge einen Teller Würste bringt, «das ist zu viel!»

«Ja», erwidert der junge Herr, «das hat der Vater auch gemeint; aber die Mutter hat gesagt: Der Lehrer ist ja nicht satt zu kriegen!»

*

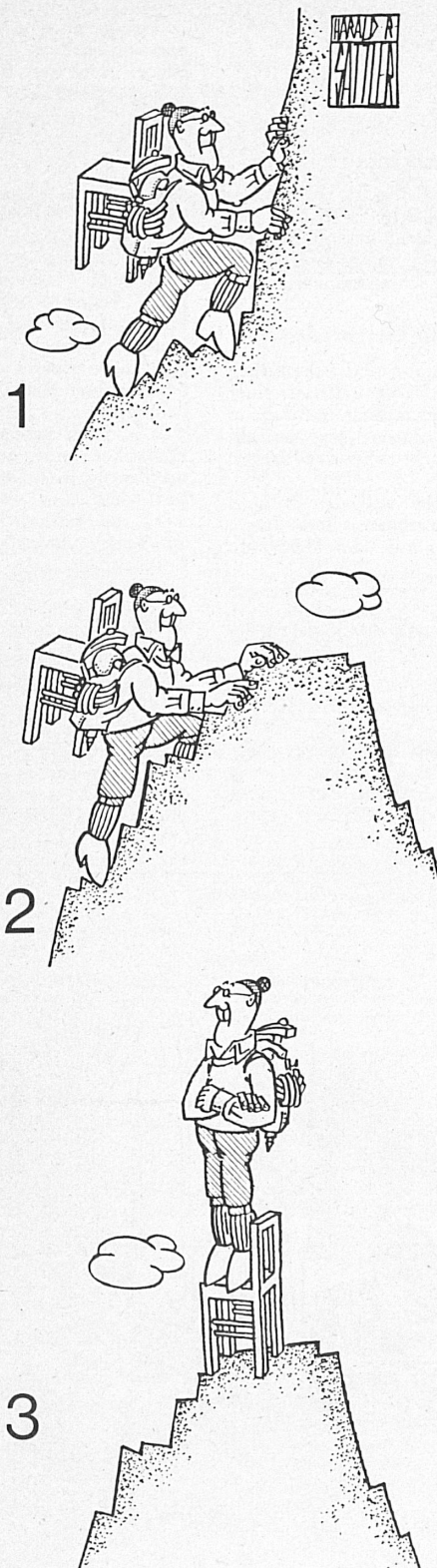
Der Lehrer: «Das, Madame, ist die Handbremse – im Notfall schnell anzuziehen.»

Die Schülerin: «Aha, so etwas wie ein Kimono.»

*

Der Reisende beugt sich auf der Gotthardstrecke aus dem Fenster. «Erstaunlich! Grossartig! Unerhört!»

«Ja, ja», sagt sein Gegenüber, «die Landschaft ist wirklich sehr schön.» «Ach was, Landschaft! Ich finde es phantastisch, wie genau der Lokomotivführer bei dieser Geschwindigkeit in jeden Tunnel hinein-trifft!»



Die Zeit der jungen Liebe bleibt nicht immer grün. Mrs. Brown aus Philadelphia fährt für einige Tage ihre Mutter in Chicago besuchen. Nach ihrer Rückkehr fragt sie das Dienstmädchen aus:

«Haben Sie nicht bemerkt, Mabel, ob ich meinem Mann sehr gefehlt habe?»

«Anfangs könnte ich nicht sagen; aber gestern war er ganz verzweifelt.»

*

«Bei uns ist der Verkauf von Alkohol streng untersagt», erklärt der Apotheker in Argentinien. «Nur in bestimmten Fällen ist er erlaubt. Bei einem Schlangenbiss zum Beispiel.»

«Und haben Sie eine Schlange?»

«Natürlich.»

«Beisst sie?»

«Gewiss.»

«Dann her mit der Schlange!»

Der Apotheker trägt etwas in ein dickes Buch ein. «Sie kommen am 12. Juli an die Reihe. Bis dahin ist die Schlange beschäftigt. Sie beisst nämlich nur einmal im Tage.»

*

Louis Napoleons Halbbruder, der Duc de Morny, der uneheliche Sohn der Königin Hortense und des Grafen Flahaut, der wiederum der uneheliche Sohn Talleyrands mit der Gräfin Flahaut war, dieser Duc de Morny begann als junger Mensch philosophische Bücher zu lesen. Seine Freunde waren nicht wenig erstaunt.

«Ja», meinte de Morny, «ich will die Frage der Existenz Gottes und der Unsterblichkeit der Seele studieren, um diese Probleme ein für allemal zu lösen.»

*

Der Mathematiker Sturm sagte im Kolleg:

«Und jetzt, meine Herren, komme ich zu dem Lehrsatz, dessen Namen zu tragen ich die Ehre habe.»

*

Der Physiker von Helmholtz wurde dem Grossherzog von Weimar vorgestellt. Der Adjutant flüsterte seinem Herrn zu: «Augenspiegel!» Da schmunzelte der Grossherzog, hob schelmisch den Finger und sagte: «Eulenspiegel!»

*

Der Physiker Arnold Sommerfeld galt als der beste Kenner der Relativitätstheorie. Bei einer Vorlesung sagte er einmal: «Die Einsteinsche Relativitätstheorie verstehen in Deutschland wirklich nur zwei Leute. Der eine ist Albert Einstein.»

*

Eine Neandertalerin zur andern: «So ein Pech! Mein Mann hat das Feuer erfunden – jetzt muss ich kochen lernen!»